

Marek Jędrzejowski
Maria Curie-Skłodowska University
Plac Marii Curie-Skłodowskiej 5,
20-031 Lublin, Poland

**Der, die oder das? Zum Genusproblem bei
Kurzwörtern**

Kurzwortbildung als Forschungsgegenstand der Linguistik ist kein neues Phänomen. Nach einer noch bis ins 20. Jahrhundert hinreichenden Periode der pauschalen Ablehnung von Kurzwörtern und Abkürzungen (vgl. z. B. Müller 1930, Reiner 1943, Jobst 1959, Korn 1962) begann eine wertneutrale Auseinandersetzung mit dieser Erscheinung. Bahnbrechend war der Aufsatz von Bergstrøm-Nielsen (1952), in dem zum ersten Mal die bis heute – mehr oder weniger modifiziert – gebrauchte Unterscheidung zwischen Abkürzung und Kurzwort getroffen wird, und mit dem die eigentliche Kurzwortforschung ihren Anfang nahm. So analysiert Schippan (1963) verschiedene Typen von Kurzwörtern und wägt die Notwendigkeit sowie die glottodidaktischen Implikationen ihres Gebrauchs ab. Bellmann (1977, 1980) analysiert das Verhältnis des Kurzwortes zu seinem Original. Kobler-Trill nimmt (1994) die Typologie des Kurzwortes sowie die Abgrenzung der Kurzwortbildung von benachbarten sprachlichen Phänomenen unter

die Lupe. Greule (1996) befasst sich zunächst mit den Ursachen und dem Prozess der Kurzwortbildung, um dann diesen Prozess gegenüber anderen Arten der deutschen Wortbildung abzugrenzen und schließlich die Kurzwortbildung und die Semantik miteinander in Beziehung zu setzen. An Greules Überlegungen orientiert sich Steinhauer (2001, 2007), die sich den Kriterien der Differenzierung der Kurzwörter, deren Einteilung in Gruppen sowie deren Orthographie widmet. Nübling (2001) wendet sich den formalen Eigenschaften der Kurzwörter zu und unterzieht sie einer kontrastiven deutsch-schwedischen Analyse, wobei sie allerdings sowohl ihren kommunikativen und stilistischen Wert als auch ihre Integration ins Sprachsystem und ihre Relation zur Vollform außer Acht lässt. Der kontrastive Aspekt ist auch für Hamans (1997) von Belang, der Kurzwörter im Deutschen, Englischen, Niederländischen und Französischen vergleicht. Eroms (2002) geht auf die Ursachen, die die Kurzwortbildung in den Rang eines eigenen Wortbildungstyps erhoben, sowie auf die Funktionen der Kurzwörter ein, wobei er zusätzlich Symbole in seine Überlegungen mit einbezieht, durch die ganze Wörter oder Einzelbuchstaben ersetzt und somit gekürzt werden.¹ Michel (2006, 2009, 2011) stellt bestehende Kurzwortdefinitionen zur Diskussion und plädiert für die Berücksichtigung neben systemlinguistischer Eigenschaften auch der bisher vernachlässigten pragmatischen und kognitiven Fragestellungen, was in einen als sprachgebrauchsbezogenes Komplement verstandenen Typologierungsversuch mündet. Darüber hinaus schenkt er der Semantik von Kurzwörtern Aufmerksamkeit und geht der Frage des Synonymieverhältnisses zwischen Kurzwort und der dazugehörenden Vollform nach. Ronneberger-Sibold (2007) hebt zwar hervor – wofür man ihr unbedingt Lob zollen und Beifall spenden muss –, dass die Grammatik von Kurzwörtern in der einschlägigen Literatur nur beiläufig behandelt wird, zieht aber nur die Flexion, den Genitiv Singular, den Plural und den Dativ Plural in Betracht und lässt das Genus außen vor.

¹ Ausführlicher und gestützt auf zahlreiche Beispiele äußert sich hierzu Buk 2001.

Trotz der schnellen Entwicklung der Kurzwortforschung und unterschiedlicher Blickwinkel, aus denen die Problematik beleuchtet wird, gibt es zu bemängeln, dass das Problem der Genuszuweisung im Deutschen für Kurzwörter, denen fremdsprachige Vollformen zugrunde liegen, umgangen wurde. Man belässt es lediglich bei dem Hinweis, dass Kurzwörter als Substantive ein grammatisches Genus besitzen (vgl. u. a. Greule 1996, Steinhauer 2001), dass bei Kurzwörtern die Genuszuweisung des Vollformpartners übernommen wird (vgl. Köpcke 2002), dass im Deutschen die Kurzwortbildung gelegentlich von einem Genuswechsel begleitet wird, wenn sich etwa das Femininum *Fotografie* in das Neutrum *Foto* verwandelt (vgl. Nübling 2001, Barz 2005), oder dass Kurzwörter im Dienste des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs stehen, weil sie in der Lage sind, geschlechtsneutrale Ausdrücke zur Verfügung zu stellen² (vgl. Steinhauer 2007). In dem vorliegenden Beitrag soll der Versuch unternommen werden, eben diese Lücke zu schließen.

Der Wortschatz einer Sprache kann auf verschiedene Art und Weise bereichert werden. Neben Entlehnungen wird der Wortschatz des Deutschen im Zuge der Wortbildung erweitert. Nach Vater (2002:75) gibt es fünf Verfahren der Wortbildung:

- Komposition, d. h. Bildung eines Wortes (eines Kompositums), das aus zwei oder mehreren Wörtern zusammengesetzt ist (z. B. *Holzhaus, hellblau*),
- Derivation/Ableitung, d. h. Produktion eines lexikalischen Wortes aus einem bestehenden mit Hilfe von Derivationsaffixen (Derivativen) (z. B. *täglich, Fahrer*),
- Konversion/Nullableitung, d. h. Bildung eines neuen Wortes, wobei dieses in eine andere Wortart ohne Beteiligung von Affixen überführt wird (z. B. *Fang, fischen*),
- Amalgamierung, d. h. Verschmelzung zweier Wörter zu einer neuen Bedeutungseinheit (z. B. *Motel, Denglisch*),

² So steht beispielsweise *OB* sowohl für den Oberbürgermeister als auch für die Oberbürgermeisterin (vgl. Steinhauer 2007).

- und Abkürzungen,³ die im Folgenden näher betrachtet werden.

Bevor aber das Wesen der Abkürzungen und ihr Genus in den Vordergrund gerückt und das im Titel dieses Aufsatzes genannte Problem an Beispielen veranschaulicht werden, ist es angebracht, die terminologische Uneinigkeit ins Visier zu nehmen, die bei der Bezeichnung für den zuletzt angeführten Wortbildungsprozess herrscht. So nennt Glück (1993) diesen Typ der Wortbildung *Kürzung*, während die *Abkürzung* für ihn neben dem *Kurzwort* die zweite Form der Kürzung darstellt. Der Unterschied zwischen den beiden besteht lediglich darin, dass sich die Abkürzung auf die geschriebene, das Kurzwort hingegen auf die gesprochene Sprachform bezieht. Dem zufolge sind *ehem.* (aus *ehemals*), *Abs.* (aus *Absender* oder *Absatz*) oder *LKW* (aus *Lastkraftwagen*) in die Abkürzungen einzureihen, wogegen *Uni* (aus *Universität*), *Foto* (aus *Fotographie*) oder *Auto* (aus *Automobil*) zu den Kurzwörtern zählen. Barz (2005) führt noch eine weitere Bezeichnung ein, und zwar die der *Kurzwortbildung*, wobei auch diese in zwei Formen zerfällt. Die erste Form bilden alle durch Kürzung komplexer Wörter oder syntaktischer Fügungen entstandenen *Kurzwörter* – z. B. *Krimi* (aus *Kriminalfilm*) oder *AOK* (aus *Allgemeine Ortskrankenkasse*) –, und zwar unabhängig davon, ob es sich um die geschriebene oder gesprochene Sprachform handelt, und die zweite die so genannten *Schreibkürzungen* – z. B. *ca.* (aus *circa*), *Hbf.* (aus *Hauptbahnhof*) oder *Dr.* (aus *Doktor*) –, die zwar verkürzt geschrieben, aber im vollen Wortlaut gesprochen werden. Im weiteren Verlauf des vorliegenden Beitrags wird die Bezeichnung *Kurzwortbildung* dann verwendet, wenn vom Wortbildungstyp die Rede ist. Die Bezeichnungen *Kurzwort* oder *Abkürzungswort* werden dagegen als Oberbegriff für alle verkürzten Darstellungsformen eines Wortes oder einer Wortgruppe gebraucht.

³ Unter der Bezeichnung *Abkürzung* subsumiert Vater (2002:89) Schreibabkürzungen und Sprechabkürzungen, wobei nur letztere, für die sich in der einschlägigen Literatur die Bezeichnung *Kurzwörter* durchgesetzt hat, für den vorliegenden Beitrag von Interesse sind. Auf die verwendete Terminologie wird weiter unten eingegangen.

Unter Kurzwörtern, auch Akronyme, Buchstabenwörter oder Initialwörter genannt, versteht Bußmann (1990) neue Ausdrucksformen, die aus Anfangsbuchstaben oder -silben mehrerer Wörter bzw. im Wortschatz schon vorhandener mehrgliedriger Wortbildungen entstehen. Sie lassen sich weiter in folgende Typen untergliedern:

- Abkürzungswörter, die ausbuchstabiert mit Endbetonung ausgesprochen werden, z. B. *WM (Weltmeisterschaft)*, *EDV (Elektronische Datenverarbeitung)*
- Abkürzungswörter, deren Buchstaben silbischen Wert annehmen, z. B. *UNO (United Nations Organization)*
- Abkürzungswörter, deren Initialbuchstaben sich zu einem phonetischen Wort zusammenfügen, z. B. *Aids (acquired immune deficiency syndrome)*
- Abkürzungswörter, bei denen sich Silben- und Initialbildung miteinander vermischen, z. B. *Azubi (Auszubildender)*

Im Deutschen wird beim Genus des Substantivs zwischen dem natürlichen Geschlecht und dem grammatischen Genus unterschieden, wobei das natürliche Geschlecht mit seinen zwei Formen (Maskulinum und Femininum) gegenüber dem grammatischen Genus mit seinen drei Formen (Maskulinum, Femininum und Neutrum) nur eine geringe Rolle spielt (vgl. Helbig/Buscha 1991). G. Helbig und J. Buscha erwähnen nur Personenbezeichnungen und Tiernamen, bei denen das grammatische Genus vom natürlichen Geschlecht bestimmt wird (z. B. *der Vater – die Mutter; der Lehrer – die Lehrerin*). Es muss jedoch auch betont werden, dass in einigen Fällen das grammatische Genus dem natürlichen Geschlecht widerspricht (z. B. *das Mädchen, der Vamp*). Im Deutschen gehört jedes Substantiv einem der drei Genera an. Am Substantiv selbst ist jedoch das Genus nicht direkt erkennbar und die das Genus markierende Artikelform muss zusammen mit dem Substantiv gelernt werden. Jedes Substantiv ist auf ein bestimmtes Genus festgelegt, was bedeutet, dass das Genus des Substantivs nicht frei gewählt und variiert werden kann.

Was Kurzwörter angeht, so entspricht das grammatische Genus der Vollform, d. h. dem Genus des Grundwortes⁴ (vgl. Glück 1993, Koblischke 1994, Barz 2005). Damit könnte man eigentlich das Problem der Genuszuweisung für gelöst erachten und mit dieser Feststellung den vorliegenden Aufsatz beenden. Aber leider ist diese Sache nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Auf Probleme bei der Genuszuweisung im Falle von Kurzwörtern wird zwar in der Fachliteratur hingewiesen – als Beispiele werden Kurzwörter mit englischen Vollformen angegeben: *der/das FBI* oder *der/die CIA* (vgl. Glück 1993, Koblischke 1994, Barz 2005) –, aber näher wird auf diese Thematik nicht eingegangen.

Deshalb wird im weiteren Verlauf des vorliegenden Aufsatzes beabsichtigt, eben dem Problem der Genuszuweisung bei Kurzwörtern zu Leibe zu rücken. Das Korpus bilden alle Kurzwörter, die im Wörterbuch Duden Die deutsche Rechtschreibung (2004) verzeichnet sind. Der Grund für die Wahl dieser Quelle ist die Tatsache, dass die dort aufgenommenen Kurzwörter mit einer Genusangabe versehen sind. Für die Analysezwecke werden die Kurzwörter in vier Gruppen unterteilt:

- Kurzwörter mit deutschen Vollformen
- Kurzwörter mit englischen Vollformen
- Kurzwörter mit französischen Vollformen
- Kurzwörter mit russischen Vollformen

Untersucht man die Kurzwörter mit deutschen Vollformen, so kann man generell die Regel bestätigen, dass das grammatische Genus der Kurzwörter dem Genus ihrer Vollform entspricht, z. B.:

- (1) *das ABS = das Antiblockiersystem*
- (2) *die BLZ = die Bankleitzahl*
- (3) *der DAAD = der Deutsche Akademische Austauschdienst*
- (4) *die EDV = die elektronische Datenverarbeitung*
- (5) *die EU = die Europäische Union*

⁴ Abweichungen von diesem Prinzip treten nach Barz (2005:745) selten auf. Als Beispiele für Ausnahmen werden folgende Wörter angeführt: *das Foto*, obwohl *die Fotografie*; *das Litho*, obwohl *die Lithographie*.

- (6) *der GAU = der größte anzunehmende Unfall*
- (7) *der LKW = der Lastkraftwagen*
- (8) *die MPU = die medizinisch-psychologische Untersuchung*
- (9) *die WG = die Wohngemeinschaft*
- (10) *das ZDF = das Zweite Deutsche Fernsehen*

Eine Ausnahme bildet das Kurzwort *DLRG* (*Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft*), das entweder Femininum oder Maskulinum sein kann, obwohl in Anlehnung an die Vollform eigentlich nur das feminine Genus zugelassen werden sollte.

Problematisch erscheinen dagegen entlehnte Kurzwörter, die auf englische, französische oder russische Vollformen zurückgehen. Was das Englische betrifft, so ist ihm das Phänomen des Genus fremd. Nur in Bezug auf Personen wird zwischen Maskulinum *he* (*er*) oder Femininum *she* (*sie*) unterscheiden. Alle anderen Substantive sind im Englischen Neutra⁵. Nimmt man Kurzwörter mit englischen Vollformen unter die Lupe, so lässt sich Folgendes beobachten: Die englische Vollform wird zunächst ins Deutsche übersetzt und die Genuszuweisung richtet sich dann nach dem Grundglied der übersetzten Vollform, z. B.:

- (1) *die AFC = automatic frequency control* (automatische Frequenzabstimmung)
weil: *die Kontrolle, die Abstimmung*
- (2) *das Aids = acquired immune deficiency syndrome* (erworbenes Immunschwächesyndrom)
weil: *das Syndrom*
- (3) *die CD = compact disc* (kompakte Platte)
weil: *die Platte*
- (4) *die DNA = desoxyribonucleic acid* (Desoxyribonukleinsäure)
weil: *die Säure*

⁵ Eine Ausnahme bilden die Tiere, die als Familienmitglieder betrachtet werden. Darüber hinaus werden die Substantive *Vaterland*, *Schiff* und *Auto* durch das Personalpronomen *she* (*sie*) wiederaufgenommen.

- (5) *das GPS = global positioning system* (ein satellitengestütztes Navigationssystem)
weil: *das System*
- (6) *das ISDN = integrated services digital network* (Dienstleister integrierendes digitales (Nachrichten)netz)
weil: *das Netz*
- (7) *die PIN = personal identification number* (persönliche Geheimzahl)
weil: *die Nummer*
- (8) *das UFO/Ufo = unidentified flying object* (unbekanntes Flugobjekt)
weil: *das Objekt*
- (9) *die UNESCO = United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization* (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur)
weil: *die Organisation*
- (10) *der USB = universal serial bus* (universeller serieller Bus)
weil: *der Bus* (EDV)

Von dieser Regel der Genuszuweisung für Kurzwörter mit englischer Vollform gibt es jedoch Abweichungen. So kann etwa das Abkürzungswort *CIA* (*Central Intelligence Agency*) entweder Femininum oder Maskulinum sein, obwohl nach der Regel nur das maskuline Genus richtig sein dürfte, weil das englische Wort *intelligence agency* ins Deutsche als *der Nachrichtendienst* übersetzt wird. Es lässt sich vermuten, dass das feminine Genus wegen des letzten Wortes der Vollform – *agency* – zugelassen wird, das als *die Agentur* übersetzt wird. Betrachtet man die Verwendung des Kurzwortes *CIA* mit der das Genus kennzeichnenden Artikelform, dann stellt man fest, dass das feminine Genus überwiegt: „Noch liegen die Details der heiklen Affäre im Dunklen. Die Behörden in Washington halten sich mit Informationen zurück: Die CIA wollte sich zunächst nicht äußern“ (Der Spiegel); „Der Bericht des Konsuls ging an den zuständigen Staatssekretär, an die CIA [...] und an 18 weitere amerikanische Regierungsstellen“ (Die Zeit). Aber auch das maskuline Genus ist zu finden „Die britische Polizei hat einen Mann

festgenommen, der an den Angriffen auf Sony und den CIA beteiligt gewesen sein soll“ (Die Zeit).

Auf ein ähnliches Problem stößt man bei dem Kurzwort *FBI* (*Federal Bureau of Investigation*), das laut Duden sowohl Maskulinum als auch Neutrum sein kann. Die Entsprechung der Vollform im Deutschen ist *das Bundeskriminalamt*, weil das englische Wort *bureau* im Sinne einer Regierungsabteilung entweder als *das Amt* oder als *die Behörde* übersetzt werden kann. Daher erweist sich das neutrale Genus als richtig, was auch die Quellen bestätigen: „Eine Spitzelaffäre hielt Amerika im Sommer 2010 in Atem, nachdem das FBI einen Ring russischer Agenten ausgehoben hatte“ (Der Spiegel); „Das FBI hat Details über die Anschlagpläne des in Massachusetts verhafteten Terrorverdächtigen veröffentlicht“ (Die Zeit). Man könnte eventuell noch das feminine Genus wegen *der Behörde* zulassen, aber das maskuline scheint hier fehl am Platz zu sein.

Ein weiteres problematisches Abkürzungswort ist *HTML* mit seinem neutralen Genus. Die Vollform dieses Kurzwortes lautet *hyper text markup language*. Schon auf den ersten Blick lässt sich erkennen, dass dieses Abkürzungswort nur die feminine Artikelform neben sich dulden sollte, weil das englische Wort *language* ins Deutsche nur als *die Sprache* übersetzt werden kann.

Ähnlich liegen die Dinge bei dem Kurzwort *ROM* (*read-only memory*), das als Neutrum verzeichnet ist. Und dies könnte auch stimmen, weil das englische Nomen *memory* nichts anderes als *das Gedächtnis* heißt. Im Bereich der Informatik, in dem dieses Abkürzungswort verwendet wird, wird jedoch *memory* nicht mit dem Neutrum *Gedächtnis*, sondern mit dem Maskulinum *Speicher* übersetzt. Daher sollte das Kurzwort *ROM* bei der Genuszuweisung nicht mit dem neutralen, sondern mit dem maskulinem Genus versehen werden.

Auch das Abkürzungswort UNICEF kann als Abweichung von der Regel angesehen werden. Seine Vollform lautet *United Nations International Children's Emergency Fund*, und das englische Wort *fund* sollte in diesem Kontext ins Deutsche nur als *Fonds* übersetzt werden. Und da *Fonds* Maskulinum ist, sollte auch dem Kurzwort

UNICEF das maskuline und nicht das feminine Genus zugewiesen werden.

An dieser Stelle drängt sich noch ein anderes Kurzwort auf, und zwar *SMS*. Seine Vollform lautet *short message service* und gehört dem maskulinen Genus an, weil das englische Nomen *service* ins Deutsche als Maskulinum *Dienst* übersetzt wird. Interessant ist aber die Tatsache, dass dieses Abkürzungswort auch als Femininum gebraucht werden kann. Es bezeichnet dann die Nachrichten, die mit dem *SMS* übertragen werden. Um zu gewährleisten, dass die oben erwähnte Regel greift, wäre es angebracht, den *short message service* um das letzte Glied zu kürzen und in *short message* zu verwandeln. Dann hätte die mit dem *SMS* übertragene Nachricht das Kurzwort *SM* und wäre vollkommen richtig Femininum.

Im Französischen wird im Unterschied zum Englischen zwischen dem maskulinen (m) und femininen (f) Genus unterschieden. Trotzdem gilt bei der Genuszuweisung für Kurzwörter mit französischen Vollformen dieselbe Regel, die für Abkürzungswörter gilt, denen eine englische Vollform zugrunde liegt, was sich an folgenden Beispielen veranschaulichen lässt:

- (1) *die AFP = Agence (f) France-Presse* (Nachrichtenagentur)
weil: *die Agentur*
- (2) *das CD = corps (m) diplomatique* (diplomatisches Korps)
weil: *das Korps*
- (3) *die FIFA = Fédération (f) Internationale de Football Association* (Internationale Föderation des Verbandsfußballs)
weil: *die Föderation*
- (4) *das SI = système (m) international d'unités* (internationales Einheitensystem)
weil: *das System*
- (5) *der TGV = train (m) à grande vitesse* (Hochgeschwindigkeitszug)
weil: *der Zug*

Anders sieht die Genuszuweisung dagegen für Kurzwörter aus, die auf russische Vollformen zurückgehen. Bei diesen

Abkürzungswörtern lassen sich bei der Genuszuweisung zwei Tendenzen beobachten. Die erste Tendenz ist die Orientierung am Genus des Russischen, das sich wie im Deutschen auf drei Formen (Maskulinum, Femininum und Neutrum) verteilt. Als Beispiel dafür lassen sich solche Kurzwörter wie *der KGB* und *der NKWD* anführen, deren Vollformen entsprechend *Комитет государственной безопасности* (Komitee für Staatssicherheit) und *Народный комиссариат внутренних дел* (Volkskommissariat des Innern) lauten. Das russische Wort *комитет* hat das maskuline Genus. Im Deutschen ist dagegen das Wort *Komitee* Neutrum. Ähnlich gelagert ist der Fall bei dem russischen Wort *комиссариат*, das Maskulinum ist und dem deutschen Neutrum *Kommissariat* entspricht. Bei dieser Tendenz genießt also das russische Genus gegenüber dem deutschen Vorrang.

Ein Beispiel für die zweite Tendenz ist das Kurzwort *die GPU*, dessen Vollform *Государственное политическое управление* (staatliche politische Verwaltung) lautet. Das russische Wort *управление* trägt das neutrale Geschlecht und seine deutsche Übersetzung – *Verwaltung* – das feminine. Auch das Kurzwort *die UdSSR*, dessen Vollform *Союз Советских Социалистических Республик* (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken) lautet, kann hier als Beispiel angeführt werden. Das russische Wort *союз* ist maskulin, seine deutsche Entsprechung – *Union* – dagegen feminin Geschlecht. Im Gegensatz zur ersten Tendenz gibt bei der zweiten das deutsche Genus den Ausschlag.

Es besteht kein Zweifel, dass Kurzwörter ökonomische Varianten ihrer Vollformen darstellen, von denen sie sich semantisch nicht unterscheiden, und dass sie verschiedene Funktionen erfüllen. Sie bereichern, wie oben schon erwähnt wurde, den Wortschatz, dienen – vor allem in der fachsprachlichen Kommunikation – einer rationellen Verständigung oder markieren die Zugehörigkeit der Sprecher zu einer sozialen Gruppe. So lässt sich mit Koblischke (1994) feststellen, dass Kurzwörter schon ein etabliertes Sprachphänomen sind und dass ihre weitere Expansion vorprogrammiert und unaufhaltsam vonstatten geht. Dies bekräftigt die Tatsache, dass einige Kurzwörter

gelegentlich neue Vollformen mit anderen Bedeutungen zugewiesen bekommen, z. B.: *WWW* – *wir werden warten* (FAZ). Um jedoch eine vollkommene Beliebigkeit beim Genusgebrauch bei Kurzwörtern mit fremdsprachigen Vollformen zu vermeiden, muss man sich für einen konkreten Weg entscheiden, den man beschreiten wird. So stehen als Ergebnis der oben durchgeführten Analyse zwei Möglichkeiten zur Disposition: Entweder entlehnt man das Kurzwort samt dem Genus, das es selbst oder seine Vollform in der Gebersprache hat, oder man passt das Genus des Kurzwortes an das Genus seines Pendants im Deutschen an. Ratsam wäre es, einen einheitlichen Weg zu wählen, weil es erstens noch viele Kurzwörter gibt – z. B.: *GSM* (*global system for mobile communication*), *UMTS* (*universal mobile telecommunication system*) oder *XML* (*extensible markup language*) –, denen im Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung noch kein Genus zugewiesen wurde, und zweitens in Anbetracht der schnellen Entwicklung verschiedener Bereiche immer mehr neue Kurzwörter mit fremdsprachiger, vor allem englischer, Vollform entstehen und ins Deutsche eindringen. Und angesichts dessen wäre es nur allzu wünschenswert, wenn sie dann auch mit dem richtigen Genus ausgestattet werden.

Bibliographie

- Barz, I. (2005): Wortbildung. In: Dudenredaktion [Hg.]: *Duden. Die Grammatik*. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden Verlag, 641-772.
- Bellmann, G. (1977): Zur lexikalischen Kürzung im Deutschen. In: *Kwartalnik neofilologiczny* XXIV, 141-150.
- Bellmann, G. (1980): Zur Variation im Lexikon: Kurzwort und Original. In: *Wirkendes Wort* 6, 369-383.
- Bergström-Nielsen, H. (1952): Die Kurzwörter im heutigen Deutsch. In: *Moderna Språk* 46, 2-22.
- Buk, A. (2001): Wozu kürzen? Eine knappe Geschichte des Kurzwortes. In: Berdychowska, Z.; Dębski, A.; Heinemann, M. [Hgg.]: *Im Blickpunkt: Textlinguistik und Pragmatik*. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego, 51-59.
- Bußmann, H. (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

- Dudenredaktion [Hg.] (2004): *Duden. Die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden Verlag.
- Eroms, H.-W. (2002): Kurzwörter und Kunstwörter. In: *Neue Beiträge zur Germanistik* 1, 20-36.
- Glück, H. [Hg.] (1993): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Greule, A. (1996): Reduktion als Wortbildungsprozess. In: *Muttersprache* 3, 193-203.
- Hamans, C. (1997): Clippings in modern French, English, German and Dutch. In: Hickey, R.; Puppel, S. [Hgg.]: *Language History and Linguistic Modelling. A Festschrift for Jacek Fisiak*. Volume II. Berlin, New York: de Gruyter, 1733-1741.
- Helbig, G.; Buscha, J. (1991): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, München, Leipzig, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt.
- Jobst, F. (1959): Von den Abkürzungen in der Sprache. In: *Muttersprache* 69, 257-262.
- Kobler-Trill, D. (1994): *Das Kurzwort im Deutschen. Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung*. Tübingen: Niemeyer.
- Koblichke, H. [Hg.] (1994): *Lexikon der Abkürzungen*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Köpcke, K.-M. (2002): Die sogenannte i-Derivation in der deutschen Gegenwartssprache. Ein Fall für outputorientierte Wortbildung. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 30, 293-309.
- Korn, K. (1962): *Sprache in der verwalteten Welt*. Erweitete Ausgabe. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Michel, S. (2006): Kurzwortgebrauch. Plädoyer für eine pragmatische Definition und Prototypologie von Kurzwörtern. In: *Germanistische Mitteilungen* 64, 69-83.
- Michel, S. (2009): Fachsprachlicher Kurzwortgebrauch: Zur Kurzwortentwicklung in der Institution Bundeswehr. In: Henn-Memmesheimer, B.; Franz, J. [Hgg.]: *Die Ordnung des Standard und die Differenzierung der Diskurse. Akten des 41. Linguistischen Kolloquiums in Mannheim 2006*. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 831-842.
- Michel, S. (2011): Das Kurzwort zwischen ‚Langue‘ und ‚Parole‘ – Analysen zum Postulat der Synonymie zwischen Kurzwort und Vollform. In: Elsen, H.; Michel, S. [Hgg.]: *Wortbildung zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven - Analysen - Anwendungen*. Stuttgart: ibidem-Verlag, 135-163.
- Müller, K. (1930): Wortkürzung. In: *Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins*. Siebente Reihe H. 45, 30-61.
- Nübling, D. (2001): Auto – bil, Reha – rehab, Mikro – mick, Alki – alkis: Kurzwörter im Deutschen und Schwedischen. In: *Skandinavistik* 2, 167-199.

- Ожегов С. И.; Шведова Н. Ю. (2008): *Толковый словарь русского языка*. Москва: Российская академия наук.
- Reiner, L. (1943): *Stilkunst. Ein Lehrbuch der deutschen Prosa*. München: Beck.
- Robert, P. (2005): *Le nouveau Petit Robert : dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française / nouvelle éd. du Petit Robert de Paul Robert ; texte remanié et amplifié sous la dir. de Josette Rey-Debove et Alain Rey*.
- Ronneberger-Sibold, E. (2007): Zur Grammatik von Kurzwörtern. In: Bär, J.; Roelcke, T.; Steinhauer, A. [Hgg.]: *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin, New York: de Gruyter, 276-291.
- Schippan, T. (1963): Zur Bildung des Kurzwortes in der deutschen Sprache. In: *Deutschunterricht* 10, 539-545.
- Steinhauer, A. (2001): Von Azubi bis Zivi, von ARD bis ZDF. Kurzwörter im Deutschen. In: *Der Sprachdienst* 1, 1-14.
- Steinhauer, A. (2007): Kürze im deutschen Wortschatz. In: Bär, J.; Roelcke, T.; Steinhauer, A. [Hgg.]: *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin, New York: de Gruyter, 131-158.
- Summers, D. [Hg.] (1995): *Longman Dictionary of Contemporary English*. Harlow: Longman.
- Vater, H. (2002): *Einführung in die Sprachwissenschaft*. 4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Fink.